

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Dieter Mertens

Neue Grauzonen des Erwerbsverhaltens?

13. Jg./1980

**2**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Neue Grauzonen des Erwerbsverhaltens?

## Vorbemerkung zu den Beiträgen in diesem Heft über »Selbständige« und »Neue Selbständige«

Der Gastbeitrag von Gerd Vonderach bezieht sich aus einer ganz spezifischen Sicht auf ein Phänomen, das neuerdings rasch wachsende Aufmerksamkeit herausfordert und erhält:

Seit einigen Jahren ist unsicher geworden, ob sich der Übergang von Ausbildungsabsolventen in das Erwerbsleben noch in den herkömmlichen Kategorien der Sozialstatistik einfangen läßt (Selbständige, Mithelfende, Angestellte, Arbeiter, Beamte, Arbeitslose, »Stille Reserve«, Nichterwerbspersonen). M. Tessaring hat vor einiger Zeit vorgerechnet, daß die gemeldete Aufnahmefähigkeit des klassischen Beschäftigungssystems und die Arbeitslosenstatistik zusammen immer weniger ausreichen, um beispielsweise den Verbleib der Hochschulabsolventen zu erklären<sup>1</sup>). Offensichtlich sind – neben statistischen Unsicherheiten – mit dem Zusammentreffen der demographischen Welle und der Beschäftigungsrezession in den siebziger Jahren »Grauzonen« des sozialen Verbleibs nachwachsender Jahrgänge entstanden, die mit den traditionellen Nomenklaturen nicht mehr gut beschrieben werden können.

Zu dieser Grauzone zählen sowohl die aus der Not der Arbeitsmarktlage geborenen und wachsenden Bereiche der abhängigen Teilbeschäftigung in Zeitverträgen, Teilzeitarbeitsverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, Honorarbeziehungen, Werkverträgen, Projekten usw., wie auch solche Formen unstetiger Einkommenserzielung, die eher freiwillig (oder in dem Bestreben, aus der Not eine Tugend zu machen) als primäre Verwirklichung persönlicher Autonomie zu Lasten eines hohen, sicheren und steigenden Lebensstandards gewählt werden. Diese, meist »alternativ« genannten, Motivationen, Bestrebungen und ihre Realisierungen gehen auch in Einstellungs- und Verbleibsbefragungen unter, weil ihnen die Kategorie fehlt. Es ist anzunehmen, daß sie vielfach in Restgruppen wie »Sonstige«, »Unbekannt«, »Keine Antwort« usw. enthalten sind, aber auch – aus Verlegenheit – in den anderen Gruppen, darunter auch bei den »Selbständigen«.

Der Beitrag von M. Kaiser und F. Stooß kann Aufklärung zum Grauzonen-Problem insgesamt noch nicht bieten; er versucht vielmehr, den Rahmen aufzuzeigen, in dem sich bisher Statistik und eigene Erhebungen bewegen, und er weist eine Reihe von Möglichkeiten auf, mit denen die Frage nach der Entwicklung der Selbständigkeit in eher herkömmlicher Bedeutung für die jüngere Generation angegangen werden kann. Auch hierzu (zur Neigung, Unternehmer oder Freiberufler zu werden) gibt es vorerst mehr- unterschiedliche- Hypothesen als Faktendarstellungen.

Der Begriff der »Selbständigkeit« ist aber darüber hinaus statistisch schillernd geworden, weil er sowohl – nach wie vor – die übliche Definition wirtschaftlicher Selbständigkeit im Sinne des Unternehmertums (einschließlich freier Berufe) bedeuten kann wie auch »alternative« Lebensformen, bei denen die soziale Unabhängigkeit im Vordergrund steht und keineswegs die Gewinnerzielung, oder diese allenfalls mit dem An-

spruch, ein Minimaleinkommen zur Erhaltung der Existenz zu sichern. Wenn beispielsweise jüngere Motivations- und Situationsbefragungen<sup>2</sup>) – ganz im Gegensatz zu den langfristigen Trends (Rückgang der Selbständigkeit unter jungen Hochschulabsolventen von rund 50% auf unter 10% binnen weniger Jahrzehnte) – ergeben, daß in den letzten Nachwuchsjahrgängen der Anteil derer zunimmt, die »selbständig« sein möchten oder sich als »selbständig« bezeichnen, so können dahinter völlig verschiedene, wie Äpfel und Birnen kaum addierbare Fälle stehen, von den Extremfällen des jungen Unternehmer-Erben bis zum effektiven »Aussteiger«, aber natürlich auch viele Misch- und Übergangsformen.

Die Implikationen neuartiger Erwerbsorientierungen sind selbstredend auch (aber keineswegs nur) für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in vieler Hinsicht von großer Relevanz. Im letzten Jahr sind an verschiedenen Stellen in der Bundesrepublik Deutschland (ebenso wie in anderen Ländern) Forschungsprojekte in Angriff genommen worden, durch welche die angedeuteten Phänomene genauer analysiert werden sollen. Zur Zeit kann beispielsweise überhaupt nicht gesagt werden, welche quantitative Bedeutung die neuen Verbleibskategorien haben und welche quantitativen Tendenzen dafür angesetzt (und evtl. in die Zukunft fortgeschrieben) werden können, welche Dauerhaftigkeit (oder welchen Übergangscharakter) sie erwarten lassen, welche kategorialen Gruppierungen innerhalb der Grauzone am Platze sind oder welche Bildungsebenen und Ausbildungsrichtungen davon vorwiegend betroffen sind. Es ist auch unklar, ob und wie die wirtschaftlichen Leistungen der Grauzone in amtlichen Produktionsberechnungen enthalten sind, wie sie in erwerbsstatistische Erhebungen (Mikrozensus, Volkszählungen) eingehen, und wie verschieden nach einzelnen Ländern (das Phänomen ist international) diese Erscheinungen systematisch und statistisch eingeordnet werden.

Es ist möglich, daß man mit bereits eingeführten Benennungen nicht auskommt und neue finden muß. Voll befriedigende Bezeichnungen sind noch nicht vorgeschlagen worden. »Informelle Ökonomie« (oder »hidden economy«) trifft die Sache nur zu einem geringen Teil, »Eigenarbeit« (E. und C. v. Weizsäcker) trifft sie nicht, Entprofessionalisierung (I. Illich) trifft sie kaum, mit der »Stillen Reserve« hat sie wenig zu tun (obwohl ein Teil wiederum dort hineinfallen könnte), »die Alternativen« sind sicher teilweise in der Grauzone enthalten, aber bei weitem nicht nur sie. Auch die klassischen Formen der »Schwarzarbeit« sind anders einzuordnen. Gerd Vonderach wählt für seine Überlegungen zu einigen der sich aufwerfenden Fragen die Überschrift »Die neuen Selbständigen«; auch dies kann mißverständlich sein und befriedigt nicht ganz. (Übrigens ist es durchaus möglich, daß für manche »neue« Selbständige nur der Anlauf, der Einstieg neuartig ist, daß sie aber nach einiger Zeit in traditionelle Unternehmertätigkeiten münden. Dies läßt die Bezeichnung »neue Selbständige« fast als hintersinnig erscheinen.) Aber vielleicht ist es wichtiger, zunächst einmal die neuen Erscheinungen selbst von verschiedenen Seiten zu reflektieren und gleichzeitig empirisch zu erhellen (was aus manchen

<sup>1</sup>) Tessaring, M., Zum Verbleib der Hochschulabsolventen seit 1971, in: MittAB 2/1978, S. 171-177.

<sup>2</sup>) Vgl. beispielsweise Stooß, F., Ausgewählte Befunde zur Situation der Hochschulabsolventen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1979, in: MittAB 4/1979, S. 607 ff. Tab. 7, S. 614.

Gründen sehr schwierig sein wird), als sich schnell auf Nomenklaturen zu einigen. Was die Überlegungen von G. Vonderach im einzelnen betrifft, so werden natürlich auch sie – wie jeder Beitrag in dieser Zeitschrift – nur vom Autor verantwortet, Auffassungen der Redaktion

oder der Herausgeber werden darin nicht gespiegelt. Der Aufsatz enthält jedoch reichlich Anregungen zu weiterer Hypothesen-Erörterung und für die Empirie, die es lohnt aufzugreifen.

*Dieter Mertens*